

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
<i>Marc von Miquel</i> Den Sozialstaat erforschen. Gegenstand, Forschungsfelder, Quellen	9
<i>Ulf Möhle</i> Die kommunalen Registraturbildner im Bereich Soziales – Überblick über Aufgaben und Quellengruppen	25
<i>Michael Häusler</i> Wohlfahrtsverbände als unverzichtbare Säulen des Sozialstaates – gefährdete Überlieferungen?	35
<i>Thomas Scharf-Wrede</i> Relevante Quellengruppen zum Bereich Wohlfahrt und Soziales in kirchlichen Archiven	43
<i>Walter Bauernfeind / Marius Pfaller</i> Aktenverwaltung und Records Management im Bereich „Soziale Angelegenheiten“	53
<i>Sigrid Unger</i> Bewertung von Massenakten am Beispiel der Sozialhilfe: Wie praxistauglich sind statistische Auswahlverfahren?	65
<i>Heiner Schüpp</i> Überlieferung der Arbeitsverwaltung am Beispiel der Optionskommune Landkreis Emsland	80
<i>Nasrin Saef</i> Flüchtlinge und andere Migranten in der amtlichen Überlieferung. Strategien zur Erfassung der gesamten Bandbreite migrantischen Lebens in der Kommune	90

*Birgit Rothenberg / Wolfgang Wilkop*

Die Überlieferungen der politischen Behindertenselbsthilfe unter besonderer Berücksichtigung des kommunalen Raums 106

*Katharina Tiemann*

Bürgerschaftliches Engagement im Sozialbereich – ein Handlungsfeld für Kommunalarchive im Rahmen der Überlieferungsbildung? 115

*Michael Scholz*

Ein Bruch des Sozialgeheimnisses? Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung personenbezogener Sozialunterlagen im Archiv 130

*Andreas Nestl*

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung und ihre Auswirkungen auf die Archive 141

Autorenverzeichnis 152

# Vorwort

Das in dem vorliegenden Band dokumentierte 26. Fortbildungsseminar der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK), das wie immer in Kooperation mit der Fachgruppe 2 des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archive und dem LWL-Archivamt für Westfalen durchgeführt wurde, setzte thematisch und methodologisch die Fortbildungsseminare der Jahre 2013, 2014 und 2016 fort. Es war das vierte Seminar, bei dem die kommunalarchivische Überlieferungsbildung im Mittelpunkt stand. Das 22. Fortbildungsseminar in Weimar hatte unter dem Titel „Häuser, Straßen, Plätze“ städtische Räume und damit insbesondere die bauliche Stadtentwicklung und die Topografie behandelt. 2014 folgten in Potsdam die bevölkerungsgeschichtlichen Quellen in Kommunalarchiven, 2016 in Kassel war schließlich die archivische Überlieferungssituation zur Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte aus der kommunalen Perspektive Thema.

Ausgangspunkt, Orientierung und roter Faden dieser Reihe von Fortbildungsseminaren sind die vom BKK-Unterausschuss Überlieferungsbildung erarbeiteten „Kategorien lokaler Lebenswelten“. Ziel des Unterausschusses war es mit der 2009 publizierten Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive, das Feld potenzieller Quellen für Kommunalarchive zu gliedern: Weg von der Fixierung auf die amtliche Überlieferung, weg von der ungenügend reflektierten Bewertungspraxis und dem Glauben, mit der Übernahme amtlicher Akten der Dokumentationspflicht für die Nachwelt Genüge zu tun. Stattdessen soll und muss versucht werden – so die Forderung in der Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils – das reale Leben und die Stadtgesellschaft in allen ihren Facetten ganzheitlich zu betrachten und in der kommunalarchivischen Überlieferung abzubilden. Denn Stadtgesellschaft ist nicht nur die ‚Bourgeoisie‘, die städtische Oberschicht und deren gesellschaftlicher, kultureller und politischer Diskurs, sondern zur Stadtgesellschaft gehören genauso auch die anderen gesellschaftlichen Gruppen und deren spezifische (Sub-)Kultur, deren Protest und deren Widerstand.

Das 26. BKK-Seminar, das vom 29.11. bis 1.12. in Hildesheim stattfand, widmete sich daher gezielt den Überlieferungsfeldern „Wohlfahrt und Soziales“. Denn gerade auf diesen Feldern dokumentieren sich menschliche Lebenswelten, dokumentiert sich Interaktion von Menschen und deren gesellschaftliches Miteinander, Nebeneinander, Füreinander und auch Gegeneinander.

Bei der Überlieferungsbildung im Kommunalarchiv, speziell bei der Erarbeitung eines Dokumentationsplans Wohlfahrt und Soziales, besteht der erste Ansatz richtigerweise zunächst in der Analyse, was an amtlicher Überlieferung entsteht, etwa in

den Fachbereichen Jugend, Soziales oder auch Gesundheit. Diese liefern – bildlich gesprochen – das Überlieferungsskelett. Dieses Skelett muss aber ergänzt werden, es muss Fleisch ansetzen, und das geht nicht ohne nichtamtliche Überlieferung, denn gerade Wohlfahrt und Soziales waren nie und sind bis heute nicht nur Gegenstand hoheitlicher Aufgabenerledigung, sondern waren und sind auch Felder bürgerlichen und kirchlichen Engagements.

Das BKK-Seminar diskutierte daher die Überlieferung städtischer Ämter und Einrichtungen ebenso wie die anderer Träger, insbesondere der Kirchen, Wohlfahrts- und Sozialverbände. Daneben ist aber auch, wie die einschlägigen Referate der Tagung eindrucksvoll belegen, der Blick von der anderen Seite wichtig. In amtlichen Akten der Sozialhilfe, der Migrantinnen- und Migrantenhilfe und der Versorgungsämter sind Menschen ‚Fälle‘ oder ‚Vorgänge‘. Vor allem mit Hilfe von Unterlagen der Interessenvertretungen der Betroffenen (also Beratungsstellen, Lobby- und Selbsthilfegruppen, bürgerschaftliche Initiativen und Vereine) werden diese als Individuen greifbar. Insofern müssen Unterlagen nichtamtlicher Herkunft unbedingt auch Gegenstand der archivischen Überlieferungsbildung im Verbund sein.

Gerade bei dem Überlieferungsfeld Wohlfahrt und Soziales ist zu bedenken, dass eine breite Überlieferungsbildung hier nicht nur der historischen Forschung in der Zukunft dient, sondern auch von besonderer gesellschaftlicher Relevanz sein kann: Wenn heute Fehlentwicklungen und Versäumnisse in Fürsorgeeinrichtungen der 1950er- bis 1970er-Jahre aufgearbeitet und breit diskutiert werden, wenn Menschen, die z. B. in Erziehungsheimen Unrecht und Ausbeutung erlebt haben, Entschädigungen erhalten können, dann ist es die Arbeit der Archive und deren Überlieferungsbildung, die dafür das Fundament und die gesellschaftliche Aufarbeitung ermöglicht! Dass im Bereich Soziales besonders sensible Unterlagen entstehen, und dass damit auch ein besonders sensibler archivischer Umgang mit diesen von der Übernahme bis hin zur Nutzung nötig ist, versteht sich von selbst.

Ich danke den Autorinnen und Autoren dieses Bandes, den Mitgliedern des Unterausschusses Aus- und Fortbildung der BKK für ihre programmatische Mitarbeit und meinen Kolleginnen Susanne Heil und Katharina Tiemann, den seit vielen Jahren bewährten Schrittmacherinnen der BKK-Seminare, für die hervorragende Tagungsorganisation und die Begleitung der Drucklegung dieses Bandes.

Münster, im November 2018

Dr. Marcus Stumpf  
Leiter des LWL-Archivamtes für Westfalen